

# Der Gefelligaster

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Freitag, den 1. Juni 1923

Bestellungspreis:  
600.-

Redaktionspreis:  
100.-

Telegraphische Adressen:  
Nagold  
Stuttgart 5112

97. Jahrgang

Nr. 125

## Tagespiegel

Der Reichstag tritt am 5. Juni wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Gesetzesvorlagen betr. die Spielartensteuer, die Ausgabe wertvermindernder Schuldverschreibungen auf den Inhaber, die vorläufige Arbeitslosenversicherung u. a.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, es sei beabsichtigt, einen Reichsausschuss zur Prüfung der neuen Entschädigungsvorschläge der Reichsregierung einzusetzen. Der Ausschuss soll den Vorschlägen den Rückhalt des gemeinsamen Vorgehens geben. — Das liegt so aus, als ob die Reichsregierung unter Überwachung gestellt werden soll.

Nach Pariser Nachrichten haben sich die Franzosen und Belgier geeinigt, am 5. Juni in Brüssel eine Besprechung abzuhalten, zu der Poincaré kommen wird. Wie es scheint, wollte auch Mussolini teilnehmen, aber es soll ihm bedeutet worden sein, daß es sich um eine rein französisch-belgische Angelegenheit handle.

## Die Reichsbank im Jahr 1922

In der Hauptversammlung der Anteilseigner der Reichsbank am 30. Mai gab der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein einen Überblick über die Entwicklung des Wirtschaftslebens und des Geldmarktes sowie eine Übersicht über die geschäftliche Tätigkeit der Reichsbank während des Jahres 1922. Aus seinen Ausführungen ist folgendes hervorzuheben:

Unter den Einwirkungen des verhängnisvollen Verfalls der Markts hatte die Zerrüttung unserer Reichsfinanzen und die Abwärtsentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens überhaupt im Berichtsjahre ganz verberbende Fortschritte. Zusammenhängend damit erreichten die an die Reichsbank gestellten Anforderungen an Krediten und Zahlungsmitteln eine ungeheure Höhe, nämlich 11-12fache Höfen des Vorjahres. Die gesamte Kapitalanlage legierte sich um nicht weniger als 147,8 Milliarden Mark auf 1007,9 Milliarden Mark, und der Notenumlauf erfuhr eine Zunahme um 1166,5 Milliarden Mark auf 1280,1 Milliarden Mark. Die Ziffern können indes nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß in der Berichtsjahr der Dollar um 186,75 Mark auf 7350 Mark und die vom statistischen Reichsamt aufgestellte Großhandelszubehälter von 3665 auf 147500 liegt.

Die Entwicklung der Kapitalanlage der Reichsbank wurde im obigen Jahre im Gegensatz zu den Vorjahren zu einem erheblichen Teil mittelbar durch den Kreditbedarf der privaten Wirtschaft. Die für die Wirtschaftsentwicklung bedingte eine zunehmende Knappheit am Geld- und Kapitalmarkt, und da sich für Industrie und Handel der Weg, die fehlenden Betriebsmittel durch Ausgabe von Aktien zu verschaffen, als unzulänglich erwies, lag es nahe, den seit mehreren Jahren vernachlässigten Handelswechsel als Instrument zur Aufbarmachung einer Kreditreserve für die Volkswirtschaft wieder aufleben zu lassen. In welchem Ausmaß dies unter Inanspruchnahme der Reichsbank geschah, zeigt die gewaltige Steigerung ihres Wechselbestandes von 1 Milliarde am 31. Dezember 1921 auf 422,2 Milliarden am 31. Dezember 1922. Die Steigerung wäre noch größer gewesen, wenn nicht die Reichsbank bestrebt gewesen wäre, die Kredite auf das wirtschaftlich unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Das starke Kreditbegehren der Privatwirtschaft wurde aber noch wie vor ziffermäßig durch die Kreditanfrage des Reichs weit übertroffen, dessen laufende Schuld infolge der durch die sprunghafte Geldentwertung bedingten übermäßigen Ausgaben sowohl für die Leistungen aus dem Friedensvertrag als auch für den eigenen Beschreibungsbedarf laminarartig anwuchs, ohne daß die Einnahmen auch nur einigermaßen parallel gehen konnten. So mußte, da der reguläre Reichsahsanweilungen war, im Berichtsjahre an Reichsahsanweilungen insgesamt die ungeheure Summe von 1248 Milliarden neu ausgeben werden. Bei der kritischen Lage am Geldmarkt verblieben diese zum überwiegenden Teil in den Beständen der Reichsbank, so daß der prozentuale Anteil der im freien Verkehr befindlichen Schatzanweisungen an der Gesamtanleihe von 46 Prozent Ende 1921 auf 21 Prozent Ende 1922 sank.

Die gewaltige Inanspruchnahme der Reichsbank kommt durch die Erhöhung des Diskontsatzes, das unter regulären Verhältnissen wirksame Anweilmittel, in der heutigen Zeit des stark schwankenden und fortschreitend sinkenden Geldwertes, in der der Geldbedarf des Reichs wachsende und das Geschäftsleben von großen Gewinnen und Verlustmöglichkeiten umgeben ist, und somit ein noch höherer Zinsfuß zur Abschaffung der Bank ein vorläufiger Zwang, den ich nur in ganz geringem Maß abgemindert werden kann. Wenn die Reichsbank trotzdem den Diskontsatz mehrfachen, und zwar von 5 bis auf 10 Prozent erhöhte, so tat sie es, a. einerseits in dem Bestreben, Warnungssignale auszurufen und damit die tatsächlich einsetzende Kapitalnot und die fortschreitende volkswirtschaftliche Verarmung allen Kreisen der Bevölkerung zum Bewußtsein zu bringen, sodann aber, um im Interesse der Entlastung der Bank einen vorkur-

ten Anreiz zur Abnahme von Schatzanweisungen zu schaffen.

Die mit der gewaltigen Inanspruchnahme im engen Zusammenhang stehende überaus große Ausdehnung des Zahlungsmittelumschlags — das letzte Quartal zeigte z. B. im Vergleich zum ersten Quartal einen 60fachen Mehrbedarf — machte umfangreiche technische und organisatorische Veränderungen in der Banknotenherstellung notwendig und erforderlich. Zudem die Finanzierung einer Reihe von Privatdruckereien.

Der bereits erwähnte katastrophale Entwertungsprozess der Mark, die in ihrem Außenwert im Lauf des Jahres von ein Vierzigstel bis unter ein Zweihundertstel des Marktwertes sank, lag in der Hauptfache darin begründet, daß unter Fortbestehen der ungünstigen Handels- und Zahlungssituation im In- und Ausland die Anleihe immer mehr am Boden gewann, daß die dringend nötige aber immer wieder herausgezögerte Abänderung der Entschädigungsbedingungen zu spät erfolgen werde, um einen möglichen Zusammenbruch Deutschlands noch verhindern zu können. Die Folge davon war eine weitere grenzenlose Spekulation in der Mark, ferner eine Devisen- und Sachgüterhandel gräßlichen Stills, die den Devisen- und Auslandmarkt verengte und so stark preissteigernd wirkte. Es leuchtet ein, und wurde auch auf der Konferenz von Genoa anerkannt, daß unter solchen Umständen, die noch durch betrüben, nur mit der Rotenpresse finanzierbare Bar- und Sachleistungen an die Entente erschwert wurden, der eingetretene Währungsfall ein zwangsläufiger war.

Auf Verlangen der Reparationskommission wurde mit Geleit vom 16. Mai 1922 das geltende Bankgesetz in der Richtung einer Selbständigkeit der Reichsbank abgeändert, ohne daß indes damit ihre öffentlich-rechtliche Stellung angetastet wurde. Durch die Autonomie ist die Selbständigkeit, wenn auch im wesentlichen nur theoretische Abhängigkeit von der Reichsregierung beseitigt und das Reichsbankdirektorium zu ausschließlicher Leitung der Reichsbank bestimmt.

Was den Geschäftsbericht im einzelnen anbelangt, so sind die Gesamtergebnisse von 20 090,6 Milliarden Mark, auf 95 540,8 Milliarden Mark, also um 75 450,2 Milliarden Mark gestiegen. Der Umlaufsatz betrug am 30. Dezember 1922 insgesamt 1074 Mill. Mark. Hieran entfielen auf Gold 1 001,8 Mill. Mark, von denen 50 Mill. Mark bei der Bank von England im Depot lagen. Der Bestand an Darlehensschuldscheinen stieg infolge der vergrößerten Inanspruchnahme der Darlehensstellen von 6,9 Milliarden Mark zu Beginn des Jahres 1922 auf 238,5 Milliarden Mark am 30. Dezember. Die bankmäßige Deckung stellte sich im Durchschnitt auf 350,3 Milliarden Mark gegen 76 Milliarden Mark im Vorjahr. Das Lombardgeschäft, das an und für sich noch wie vor hauptsächlich den Darlehensstellen des Reichs überlassen blieb, brachte in seiner durchschnittlichen Entwicklung eine Steigerung um 1848,5 Mill. Mark, weil die Reichsbank vorübergehend für die Lebensmittelforschung größere Kredite gewährte, die die Darlehensstellen angeht der Beschränkung in der Ausgabe an Darlehensschuldscheinen nicht gewährt konnten. Der Notenumlauf hat eine Verzehnfachung erfahren; es stieg die Ausgabe auf 113,6 Milliarden auf 1280,6 Milliarden Mark. Die Umsätze im Giroverkehr erreichten die gigantische Ziffer von 79,5 Billionen Mark gegen 16,7 Billionen im Vorjahr. Der Bestand an fremden Geldern war am 30. Dezember 1922: 530,3 Milliarden (gegen 32,9 Milliarden Mark am 31. Dezember 1921). Bei den 40 Abrechnungsstellen wurden insgesamt 6,4 Billionen Mark abgerechnet (i. B. rund 1 Billion Mark); die Stückzahl der Einführungen betrug 38 641 325 (i. B. 27 357 134).

Die Verwaltungskosten betragen 4265,9 Mill. Mark gegen 339,5 Mill. Mark im Vorjahr. Der Gesamtbruttogewinn stellt sich auf 64,5 Milliarden Mark (i. B. 9,8 Milliarden Mark); er ergibt sich zum größten Teil aus dem Devisen- und Diskontgeschäft. An Belastungen bei der Abdeckung der im Krieg übernommenen Garantien für Auslandskredite hatte die Reichsbank im Berichtsjahre 9,9 Milliarden Mark zu buchen (i. B. 8,1 Milliarden Mark). Im übrigen konnten von dem Gesamtgewinn außer den erwähnten Verwaltungskosten als wesentliche Kosten in Abzug für Banknotenherstellung 6 779,6 Mill. Mark (i. B. 262,1 Mill. Mark), ein vorweg an das Reich abzuführender Betrag von 17 200 Mill. Mark (i. B. 500 Mill. Mark), eine Reserve für Neubauten von 10 000 Mill. Mark und als Reserve für zweifelhafte Forderungen von 16 000 Mill. Mark (Gesamtsumme dieser Reserve damit 10 036 Mill. Mark). Der Reingewinn stellt sich auf 539,7 Mill. Mark (i. B. 64,8 Mill. Mark). Hieran entfielen auf das Reich 232,7 Mill. Mark, auf die Anteilseigner 65,5 Mill. Mark, gleich 40prozentiger Ertrag (i. B. 10 Prozent), auf den ordentlichen Reserfonds 33,2 Mill. Mark, der sich damit von 127,3 auf 160,5 Mill. Mark erhöhte.

Unter den Eigentümern der Reichsbankanteile befanden sich am 30. Dezember 1922 16 705 Anländer und 2284 Ausländer. Im Betriebe der Reichsbank waren Ende des Jahres 13 316 Arbeiter beschäftigt (gegen 10 788 Ende 1921); an Zweigstellen waren vorhanden 18 (1921: 18) Reichsbankhauptstellen, 78 (77) Reichsbankstellen, 342 (315) Reichsbanknebenstellen, 2 (2) Reichsbankwarendeckungsstellen. Die Reichsbankanteile waren zum 31. Dezember 1922: 2 284 705 Mark (i. B. 2 284 705 Mark) im Bestand.

bankanteile in Kanton und Königsbrunn wurden nach Abweisung der Gebiete an Polen aufgehoben.

## Vom Ruhrkrieg

Die Opfer des Aufsturus

Essen, 31. Mai. Nach vorläufiger Feststellung sind bei dem kommunistischen Aufstand 40 Personen getötet worden, 300 Verwundete liegen in den Krankenhäusern.

Ein Stahlwerk ausgeraubt

Duisburg, 31. Mai. Die Franzosen haben die Befehle erteilt, den Rheinisch-Westfälischen Stahlwerken die Produktion der größten Werkstätten angeschlossen zu halten. Der Schaden wird von der Verkleinerung auf 40 Milliarden Mark berechnet.

Verhaftung

Essen, 31. Mai. Der Generaldirektor Ketz der Kruppwerke „Dahlbusch“ sollte gefasst werden. Da er sich dienstlich im unbesetzten Gebiet befand, schleppten die Franzosen ihn seiner den Profurieren Leblanc angeliebt wegen vermögter Kohlenlieferung fort. Die Reichsbank teilt gegenüber zahlreichen Botschaften mit, daß die Essener Bankstelle allein 50 Milliarden zur Befriedigung des zehntägigen Bedarfs brauche und ein fünfjähriger Vorrat von 30 Milliarden erforderlich sei.

Die Hofenstraße in Lindenberg bei Hannover soll in Kürze noch erweitert werden. Durch die Befreiung des Ruhrgebiets sind in den letzten Wochen zahlreiche größere Firmen nach Hannover übergesiedelt, die aber große Lager- und Baupläne an den Kanälen in Rhein-Lüneburgerkanal erworben haben. Man zählt in Hannover bereits 22 Großbetriebe vom Rhein und von der Ruhr, die hier Filialen errichteten. Auch zahlreiche Büros und Kontore bekannter Firmen und Industrieller werden hier eingerichtet. In den letzten drei Wochen gingen auf diese Weise 18 Gebäude in anderen Besitz über.

Mehr schwarze Befehung als Einwohner

Euskirchen, 31. Mai. Die Franzosen haben am Sonntag die Gruben „Lilbar“, „Donatus“ und „Concordia“ besetzt. Auf die Grube „Donatus“ wurde eine ganze Kompanie Schwarzer gelegt, so daß sich nimmer in dem Ort Donatusdorf mehr schwarze Truppen als Einwohner befinden, da am Freitagmorgen eine große Anzahl Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen vertrieben worden sind. Ein 18-jähriges Mädchen wurde von drei Schwarzen überfallen und überfallen.

Ludwigshafen, 31. Mai. Die letzte Woche hat nun die Anlein- und Sodawerke verlassen. Bis die Arbeit wieder voll aufgenommen werden kann, werden Wochen vergehen. Von den Vorräten ist nicht mehr viel vorhanden.

Essen a. M., 31. Mai. Vierzehn Direktoren und Profurieren der Hardwerte sind von den Franzosen ausgewiesen worden. Dadurch ist die Fortführung des Betriebs in Frage gestellt.

Inannehmbare Bedingungen

Paris, 31. Mai. Der „Temps“ veröffentlicht Bedingungen, unter denen die französische Regierung bereit sei, die neuen deutschen Vorschläge zu prüfen; der passiv Widerstand müsse mit Beginn der Verhandlungen eingestellt und es müsse von Deutschland anerkannt werden, daß das Ruhrgebiet nur nach Abgabe der Zahlungen geräumt werde; in den deutschen Vorschlägen soll keine bestimmte Gesamtsumme genannt werden und Deutschland soll auf die Forderung verzichten, daß seine Zahlungsunfähigkeit von internationalen unteiligen Sachverständigen geprüft werde. Deutschland könnte ein Zahlungsaufschub allenfalls gemährt, aber während dieser Zeit müsse die Ruhrbefreiung unermindert bestehen bleiben.

Noch ein Entschädigungsplan

London, 31. Mai. Auf dem geplanten internationalen Handelskammertag in London werden die drei Vertreter des Verbands der britischen Handelskammern den Vorschlag vorlegen, die Entschädigungsfrage in dem Sinne zu regeln, daß Deutschland zunächst ein Zahlungsaufschub für einige Jahre gewährt werde. Es soll eine Entschädigungssumme festgesetzt werden, die Deutschland innerhalb einer angemessenen Zahl von Jahren ohne Schaden für den Handel der Verbündeten (durch Sachleistungen) zahlen könne. Gegen entsprechende Sicherheit für Verzinsung und Heimzahlung sollen ferner internationale Anleihen gegeben werden, zu welchem Behuf auf die deutsche Ein- und Ausfuhr Geldabgaben gelegt und die deutschen See- und sonstigen Zölle von den Verbündeten vermindert werden müßten.

Untersuchung im Saargebiet

London, 31. Mai. „Manchester Guardian“ berichtet, die britische Regierung habe die im Stillerbundeszat vor-



treuen Mächte in einer Denkschrift darauf aufmerksam gemacht, die Lage im Saargebiet sei derart, daß eine Untersuchung nötig sei. Entweder müßten die gegen die vom Völkerbund eingeleitete Verwaltung erhobenen Anschuldigungen zurückgewiesen oder die beflagten Mißbräuche abgestellt werden. Die britische Regierung werde darauf dringen, daß die Untersuchung nicht hinter verschlossener Türen geführt werde, wenn die Angelegenheit demöchtst von den Völkern kommen.

Der neue Minister Lord Robert Cecil, der Völkerbundsvertreter im Kabinett, würde demnach bereits den Beweis erbringen, daß er nicht als bloße Parteidame im Ministerium sitzt. Grund genug für eine ernste Behandlung der dümmelnden Zustände im Saargebiet ist allerdings vorhanden. Bisher ha der Völkerbund aber alle Klagen der Bevölkerung fast abgewiesen und die Abordnungen bei den Sitzungen in Genf nicht einmal vorgelassen.

Mainz, 31. Mai. Das französische Militärpolizeigericht verurteilte den zweiten Vorsitzenden der Ortsgruppe Worms des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Kaufmann Schmitz, unter der Anklage der Beleidigung der Besatzungstruppen, wegen Aufreizung der Bevölkerung des besetzten Gebiets zum passiven Widerstand und Auflehnung gegen die Anordnungen der Besatzungsorgane, sowie die Befolgung verbotener Druckschriften und Zeitungen zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren und 150 000 M. Geldstrafe.

## Neue Nachrichten

### Die Beratungen in Berlin

Berlin, 31. Mai. Wie verlautet, ist in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts die deutsche Note in ihren Grundzügen festgelegt worden. Die Vertreter der Landwirtschaft hatten in ihrer Besprechung mit dem Reichskanzler die grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Beteiligung an den Opfern ausgesprochen. Die Vertreter der Sozialdemokratie forderten die Regierung auf, ein weitgehendes Angebot an Frankreich zu machen, was von Bertram der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gebilligt wurde. Der Vorstand lehnte dagegen das Angebot der Industrie ab, weil es selbstverständlich staatsbürgerliche Pflichten von Bedingungen abhängig mache. Ueber die Heranziehung der Wirtschaft zu den Kosten habe nur die Gehegung zu entscheiden. Mit Entschiedenheit sei jeder Versuch, den Abständentag usw. anzustellen, abzulehnen. In den Kreisen des Deutschen (christlich-nationalen) Gewerkschaftsbundes wird das Angebot der Industrie gebilligt, es komme nur darauf an, in welche geistlichen Form die Regierung die angebotenen Sicherheiten lege. Indessen gehen die weiteren sozial- und wirtschaftspolitischen Vorschläge über das Maß hinaus, das für die Arbeitsnehmer erträglich sei.

### Verbotene Stageraffinerie

Hamburg, 31. Mai. Der Senat hat die für 31. Mai geplante Feier der Sechschacht am Stageraffinier verboten, weil von der Vereinnahmung Republik und den Kommunisten Gegenhandlungen geplant waren.

### Vom Staatsgerichtshof

Celzig, 31. Mai. In der Verhandlung des herabendlichen Staatsgerichtshofs gegen den Hauptgeschäftsführer des Schuh- und Truhbundes Alfred Roth in Hamburg wegen Beleidigung des früheren Ministers Rathenau beantragte Reichsanwalt Feilhaber, nachdem die Ladung verschiedener politischer Zeugen vom Gericht abgelehnt war, 8 Monate Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe.

### Proletarische Hunderschäffen in Sachsen

Dresden, 31. Mai. Wie die Blätter melden, sind in Dresden fünf proletarische Hunderschäffen unter dem Befehl des neuen Polizeioberverwalters Schüringer gebildet worden. Die bisherige Sicherheitspolizei ist fast ganz ausgeschaltet. Die Regierung wird für die Hunderschäffen Richtlinien ausgeben. Der Dresdener Bürgerrat fordert in einem Aufruf die bei dem kommunistischen Aufruf geschädigten Geschäftsteile und Privatpersonen auf, ihre durch das Verlegen des Polizeischutzes erlittenen Schäden bei der Geschäftsstelle des Bürgerrates anzumelden, damit dieser die Ersatzmaßnahmen durchführen könne. Für das Verlegen des Schutzes wird der sozialistische Polizeipräsident Menke verantwortlich gemacht, während die Polizei ihre Pflicht habe erfüllen wollen.

### Das Einreisverbot für Kanada aufgehoben

Nach dem „Nordwesten“ vom 18. April sind die Regulationen vom 9. Juni 1919, welche die Einwanderung von „ehemaligen Feinden“ untersagt haben, aufgehoben worden. Die kanadische Regierung folgt damit dem Beispiel Englands, in welchem diese Einwanderung ebenfalls wieder erlaubt ist. Eine strikte Durchführung dieser Bestimmung vor von der Dominionregierung nie befolgt worden. Es war jedoch stets eine besondere Erlaubnis nötig, welche von in Kanada lebenden aus Deutschland Einwanderern für Verwandte eingeholt wurde, die zum Teil, doch nicht stets, zu erlangen war.

Praktisch wird durch diese Aufhebung des Einreisverbots für Deutsche sich zunächst wenig ändern, da die Erteilung des Visas für Kanada ebenso wie bei England von der Lage des Arbeitsmarktes abhängt. Nur für Farmarbeiter, Hausangestellte und sonstige Berufe, die gerade gebraucht werden können, wird das Visum erteilt sein.

Mit der Änderung der Einwanderungsbestimmungen, deren amtliche Befestigung übrigens noch aussteht, sind die „ehemaligen Feinde“ noch nicht den übrigen Bewohnern des Landes gleichgestellt. Sie können zurzeit noch kein Bürgerrecht und auch noch keine Besitztümer für Heimstätten erlangen.

## Württemberg

Stuttgart, 31. Mai. Der neue Brotpreis. Mit dem am 4. Juni eintretenden Preiserhöhung wird der 900 Gramm-Brot Markebrot voraussichtlich 1100 Mark oder fast das dreifache des bisherigen Preises von 380 Mark kosten. Für den alten Preis gelten nur noch die Markennummern I und II. Der Milchpreis wurde auf 1000 Mark für Magermilch auf 400 Mark das Liter festgelegt.

Stuttgart, 31. Mai. Erhöhte Fleischpreise. Im Freitag kostet je das Pfund Kalbfleisch 7600 M (bisher 7300), Hammelfleisch 7000—7100 (6500—6600), Schweinefleisch 5300 bis 5800 (5000—5200). Der Preis für die übrigen Fleischarten bleibt unverändert.

Possibler. Der Vater einer Stuttgarter Barometerfabrik, der ab und zu in einem Postamt nach Auslandspaketen fragte, wurde als Possibler entlarvt. Wegen dieser Diebstähle waren verschiedene Beamte in falschen Verdacht gekommen.

Heberfahren. In Cannstatt geriet ein Arbeiter beim Absteigen unter den Anhängewagen eines Lokomotivwagens und wurde sehr schwer verletzt.

Heilbronn, 31. Mai. Verurteilte Kettenhändler. Eine Berliner Großmühle hatte im November 1922 an einen Heilbronner Händler 1800 Zentner Weizenmehl geliefert. Der Händler verkaufte die Ware an einen anderen Händler weiter und dieser wieder an einen, bis das Mehl schließlich durch sechs Händlerebenen gegangen und im Preis nahezu um das Doppelte gestiegen war. Nach dem Urteil der Sachverständigen liegt beim Mehlgroßhandel eine Notmarktfrage vor, das Mehl hätte also zum Gehegungspreis in den Verbrauch übergeführt werden müssen. Dem schloß sich das Wuchergericht an und verurteilte den Kettenhändler Max Weinberger in Mannheim zu 800 000 Mark, den Otto Ungerpothner in München zu 400 000 Mark, den Jakob Wolff in Oppenheim zu 1 000 000 Mark, den Ludwig Bergmann in Nürnberg zu 500 000 Mark, den Carl Essig in Heilbronn zu 600 000 M., den Händler Hirsfeld in Mannheim zu 300 000 Mark und den Otto Weil in Mannheim zu 600 000 Mark, zusammen 4,6 Millionen Mark Geldstrafe und die Kosten. Gegen den mitangeklagten Händler G. Weil in Mannheim, der nicht erschienen war, wird noch gesondert verhandelt.

Mergenthal, 31. Mai. Hagelweiser. Ein in der Gegend von Rothenburg niedergegangenes Hagelwetter hat auf der Markung Ohrenbach schweren Schaden angerichtet. Durch Hagelschlag wurde die Scheune, Pferdehaltung und Wagenremise des Gutbesizers Gg. Gleich in Asche gelegt.

Calw, 31. Mai. Schleichhändler. Das Amtsgericht Calw hat den Bauern und Metzger Johannes Wurster von Simmersfeld und den Holzhauser Friedrich Mast von Hofstatt, Gemeinde Neuwelt, zu Gefängnisstrafen von je 6 Wochen und außerdem zu Geldstrafen von 350 000 bzw. 250 000 M wegen je eines Vergehens des Schleichhandels verurteilt.

Reblandsbericht. Der „Weinbau“ schreibt: Ueber die Spätfröste sind die Weinberge hinüber. Die kalte Nacht vom 24. auf 25. April brachte allerdings, so namentlich im Tauber, Kocher, Jagst- und unteren Neckartal, einigen Schaden, aber sonst ist der Stand der Weinberge schön und vielversprechend. Bei den Frösten haben sich Vinberger, Affentaler und besonders Taylor stark empfindlich gezeigt; es laur nichts schaden, wenn letztere Sorte, von der so viel Aufhebens gemacht wurde, in die Strafkasse verlegt wird. Der Anstich der Reben wolkig sich in der zweiten Aprilhälfte unter den besten Witterungsverhältnissen. Manches auctt schon geliebtenes Auge trieb fruchtbar nach. Der Mai wartet mit dem gewohnten Kälterückschlag auf. Eine zeitbare Stöckung der Traubenernte und ein teilweises Marschieren der Trauben waren die Folge. Als ein sonst seltener gelbener Rebschädling stellte sich die schlanke, rebbranne und habet kaum erkennbare Raupe des Rebenspinners ein. Die Stodentwicklung ist für Ende Mai weit voran. Die erste Sprossung wird in warmen Gegenden schon in der letzten Maiwoche nötig werden. Die Heumurmotten konnte man schon in wechselnder Häufigkeit im April fliegen sehen, aber die noch schwach entwickelten Larven bilden keinen „Noden“ für die Gattung. Mit den Frühjahrarbeiten ist man im allgemeinen auf dem Hohen. In den Weinorten wurde in letzter Zeit viel Wein verladen. Die Preise für 1922er sind innerhalb eines Monats von 400 000 M auf 1 Million für 300 Liter und noch höher hinaufgeschneilt.

Ludwigsburg, 31. Mai. Freunde der Christlichen Welt. Am Montag und Dienstag tagten hier in hiesiger Zahl versammelt die „Freunde der Christlichen Welt“ aus Süddeutschland unter Leitung von Prof. D. Förster-Frankfurt. Nach einem herzlichem Nachruf des Vorsitzenden für den jüngst verstorbenen Führer der württembergischen Gruppe, Grafen Herzog-Kneillingen, hielt Stadtpfarrer Böler-Wildberg den ersten klaren und eingehenden Hauptvortrag über „Evangelisch-Sozial u. Religiös-Sozial“. Den zweiten Hauptvortrag hielt Privatdozent Dr. Hauer-Ubingen über „Die Offenbarung in der Religionsgeschichte“. Die nächste Tagung soll in Hessen sein.

Lüdingen. Der Württ. Gewerkschafts-Verband hält vom 9. bis 11. Juni hier seinen 15. Verbandstag. Mit demselben ist eine Ausstellung von Werkzeugen, Maschinen etc. verbunden — Anmeldung bei Gewerkschaftsleiter. — Die Ausschreibungsergebnisse erscheinen im Verlag der „Lüdingen Chronik“.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 1. Juni 1923.

Gemeinderatsitzung vom 30. Mai. Am Einlaß befindet sich ein Dankreiben des Radfahrervereins Magold, worin gleichzeitig zum 25. jähr. Stiftung und Dankfest am 10. Juni Gemeinderat und Stadtovorstand eingeladen wird. Ferner ein Erlaß der Min.-Abt. für die Fachschulen über die Ernennung des Hilfslehrers Adolf Denteilscher hier zum Gewerkschaftslehrer und gleichzeitigem Schulverhältnis an der Gewerkschule hier. — Durch den Waldb.-Sprengel sind ca. 700 Hekt. Stammholz zum Durchschnittspreis von 1250% der Landesgrundpreis 1922 im Submissionsweg verkauft worden. Die Preise entsprechen der Marktlage und finden allgemeine Zustimmung. Die Lose erhalten zu Höchstangeboten die Firmen Wehr, Zehrer und Adolf Schnepf hier. — In Anwesenheit des Forstmeisters werden einige Waldbanangelegenheiten besprochen. Das teill. Brennholz wird vornehmlich Ende Juni oder Anfangs Juli zur Verlosung kommen. Das Verkauf der Bäderanlage am Dornholzwaldung soll soweit als möglich beschleunigt werden. Da aber hierzu Holz zusammengebracht werden muß, ist die Bereitstellung eine kostspielige Sache und es wird den Beteiligten empfohlen, sich möglichst anerkennend einzubringen. — Im übrigen stand die Sitzung im Zeichen der Auswertungen der neudrings wieder so unheimlich einsetzenden Geldentwertung und Teuerung.

Der Lohnzins für die Wald- und Stadtarbeiter ist ab 14. Mai für Arbeiter über 20 Jahren in Tarifklasse II auf 1700 Mk. und in III auf 1620 Mk., für Arbeiterinnen über 18 Jahren auf 850 bzw. 810 Mk. = 55% erhöht worden. Auch die Bezüge der Beamten und Angestellten haben eine durchschnittl. 50%ige Steigerung erfahren. — Der Milchpreis beträgt beim Erzeuger, wenn sie abgeholt wird, ab 1. Juni 650 Mk. und an der Sammelstelle 830 Mk. — Vom Beitrags-Bericht liegt eine Mitteilung vor, daß es infolge der Geldentwertung und des niederen Wasserstandes gezwungen sei, für den Juni einen Strompreis für Licht von 1000 Mk. und für Kraft von 800 Mk. zu erheben. Dazu wird endgültig erst Ende Juni Stellung genommen. — Die Senierungen der Lebenshaltung sind die Bezüge der Sozial- und Kleinrentner entsprechend angepasst worden, die am meisten unter dieser durchsetzbaren Entwicklung zu leiden haben. — Beitrags-gesuche sind in zustimmendem Sinne erledigt worden bezügl. des Mühlb.- und Veteranenvereins, der Retestellungs- und der Kriegesgefangenenvereins, ferner des Musikvereins zur Erhaltung der Aufführung des gewaltigen und bewährten Tonwerks „Die Sühne“ am nächsten Sonntag in der Stadtkirche. Die Ausgaben in diesem Falle sind so hoch, daß sie unmöglich allein durch Eintrittsgelder gedeckt werden können. — Die üblichen Wohnungsfragen bilden den Schatz der öffentlichen Sitzung.

Rechtsausführung. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Hausverwalter Weiden im Seminar zu beziehen. Es ist erwünscht, daß Vereine, die geschlossen kommen, sich sofort anmelden.

Von der Post. Das Reichspostministerium hat die Schaffung von Postagenturen mit einfacherem Betrieb verfügt, die betrieblich den Poststellen gleichen. Sie haben keine bestimmten Dienststunden, sondern als Poststellen auszuweisen und besessen sich nicht mit der Ausgabe von Briefen und Karten sowie mit der Ausgabe von Postsendungen. Sie sollen an Straße unumwandelbar Postmarken mit Kolbentext trennen, deren Kosten in einem erhöhtem Maß für den Postbeamten zu ihren Ehrenämtern stehen. — Die Besetzung, sowohl auf Neben- und Kleinbahnen Postmarken durch die B.-Gleiter von Bahnposten zu ersetzen sind, ist aufgehoben worden. — Die Postämter sind darauf hingewiesen worden, Postkassenkarten zu betriebsfähig (Druckfehler, nicht gerollt, feststehender Ausbruch usw.) und sonstigen Abweichungen, die von der Reichspostverwaltung nicht als Ausnahme erkannt werden dürfen, weder zu verwenden noch zu verkaufen. — In Angelegenheiten der Reichs-Post- und Telephonverwaltung ist der Handel mit gütigen Postwertzeichen ausdrücklich untersagt worden.

Fernsprechtuch 1923. Das amtliche Fernsprechtuch für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart wird demnächst neu aufgegeben und zum Preise von 3000 Mark verkauft. Spätere Erhöhung des Preises bleibt vorbehalten. Für 1923 ist nicht zurückgegeben, alte Buch 1922 hat ein Kleinformat gemäß der Fernsprechanordnung 200 Mark zu bezahlen.

Erhöhung des Kohlenpreises. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Reichskohlenrats und des Kohlenverbandes wurde beschlossen, ab 1. Juni die Kohlenpreise um den gleichen Prozentsatz zu erhöhen, wie erst die Arbeitslöhne erhöht worden sind, d. h. um 50 bis 59 Prozent. Der Beitrag zum Wohnungsbau für Bergarbeiter wurde von 600 auf 200 Mark für jede Tonne abgesetzter Kohle erhöht.

Aktive Ausdehnung der Kinderfahrkarten. Die Reichseisenbahnverwaltung hat sich, Blättermeldungen zufolge nicht entschließen können, dem Erfuchen des Reichstages entsprechend, die Altersgrenze für Kinderfahrkarten auf 12 bis 14 Jahre heraufzusetzen. Man hat berechnet, daß diese Maßnahme einen Einnahmeverlust von mehreren Hundert Millionen ergeben werde, den die Reichsbahn auch aus außerpolitischen Gründen zurzeit nicht tragen könnte.

Das Beschälge ist in Württemberg, sofern nicht 1. Juni oder Geste abgelehrt wird, vom 1. Juni ab auf 45 000 Mark festgesetzt worden.

Beueregelein im Juni. Auch an den Monat Juni ist die Vollweishheit vielerlei Regeln geknüpft. So heißt es: Bläst der Juni ins Donnerhorn, bläst er ins Land das Unheil. Auch der Nordwind ist im Juni nicht beliebt. So heißt es: Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Sinne steht. Für die Fortdauer des Regenwetters begründet Wetter den Siedenschläfer maßgebend (27. Juni). Der Postmann sagt: Regenst am Siedenschläfer ist, regnet noch sieben Wochen nach, regnet jedoch an Peter und Paul, wird des Winters Ernte faul. Weiter heißt es: Wie am Medardus-Tag (8. Juni) noch 30 Tag — eine alte Sage. St. Barnabas (11.) nimm die Sichel weg, hat den längsten Tag und das längste Gras. Regenst am St. Blasius-Tag (16.) fruchtbar Jahr man hoffen mag. Wie der Holder, so auch die Regenblüte. Juni trocken mehr als Regen, fällt mit gutem Weir des Haß. Vor Johannes bet um Regen, nachher kommt er ungelegen.

Musikalischer Gottesdienst. Am nächsten Sonntag (3. Juni) macht der weibliche Kirchenchor der Marktgemeinde Stuttgart unter Führung seines Dirigenten, Herrn Gg. Maier, in Fellshausen einen Besuch. Er wird bei um 11 Uhr stattfindenden Gottesdienst mit verschiedenen Liedern bereichern. Das wird gewiß allseits dankbar begrüßt werden.

### Der Ehrendichter der Hausfrau

Mit Ausnahme von Goethes „Hermann und Dorothea“ und Schillers „Die von der Glocke“ hat die Hausfrau wenig Dichterlob gefunden. Man spricht manchmal mit leichtem Anflug von Wüßhacht und Spott von einer „Hausdame“ Frau, wenn sie sich ganz ihrer Häuslichkeit widmet. Doch früher schon in dem Urteil eine Härte, die oft zu Unrecht ausgesprochen wurde, weil kaum jemals die Anforderungen, die ein Haushalt an die leitende Hausfrau stellt, von Unbeteiligten richtig abgeschätzt werden können, wieviel mehr noch jetzt in dieser Notzeit, die von jeder Hausfrau ein Uebermaß von Leistungen fordert, die ihr ordentliches Denken und Handeln voll in Anspruch nehmen. Bald stilles Heldentum verlangt die heutige Hausfrauenstätigkeit, gibt es doch, täglich neue Schwierigkeiten zu überwinden, die denen nur ein starrer, sieghafter Wille, ein gewisses haus-



traumtes Sydenham fertig wird. Zu bedauern und zu beklagen sind freilich alle Frauen, die diesen Lieberwiderwillen nicht einzusehen haben, die den Frohsinn, diesen tapferen Lebenswiderstand verloren haben, weil sie ihn mit mürrischen Gesicht und Seufzen und Stöhnen dazwischenjagen. Jede Arbeit löst sich durch die Art und Weise, wie sie getan wird. Kann auch nicht immer ein Lied dabei auf den Lippen schweben, so läßt man es im Herzen mitschwingen, und der Ton der Lebensfreude ist gefunden, der die Stimmung im Hause dann beherrscht. Der Blick für die allerersten feinsten Wahrheiten ist uns durch den Materialismus fast ganz verloren gegangen, und man hat oft gar keine Ahnung davon, in welchem Maße ein mit Charakter, Geist und Liebe betriebener Haushalt alle höheren Seelenkräfte ins Spiel zu setzen und zu entwickeln vermag. Den Dichter von „Alltag und Sonne“, Götter Flaischle n, sollte man zum Ehrenbürger der Hausfrauen ernennen. Mit Bewußtsein froh und lebensfreudig zu bleiben, das ist sein Grundsatz. Ihn lade man zu Gast, indem man täglich aus seinen Büchern Lebensweisheiten schöpft. Er findet immer das rechte Wort zur Aufmunterung der frauischen Lebenswärme und Seelennüchternheit, ein Meister des frohen Sinns:

„Das Leben ist nun mal, wie's ist; heute hat und morgen bist! Aber ein trübes Gesicht und Grümen und Grölen erringt es nicht! nur fröhliches Wollen und Zuversicht!“

Fehlt die harmonische Innenkultur nicht, so läßt sich alles ertragen, so bleibt auch die körperlich und geistlich über ihre Kraft belastete Hausfrau der Sonnenschein des deutschen Heims, das sie Mann und Kindern in dieser stürmischen Kampfzeit als eine Insel des Friedens erhalten soll und will.

### Deutsches Gold

Deutschland galt lange für das goldreichste Land der Welt, das Goldland schlechthin, was uns freilich heute, wo man Goldwäschen kaum noch zu Gesicht bekommt, sonderbar anmutet. Nach dem ist dem so. In uralten Zeiten, wo man von den Weltstädten Athen, Rom, Karthago, Byzanz noch nichts wußte, kannten und schätzten die Germanen das schöne Metall und verarbeiteten es zu überaus kunstvollen Schmuckstücken, wie durch verschiedene Funde in den letzten 70 bis 80 Jahren festgestellt worden ist. Der reiche Besitz von Gold und Goldwaren, der die nördlichen Völkerstämme bei ihren vorgeschichtlichen Wanderungen nach dem südlichen Europa brachte, führte die eingeseffene Bevölkerung in Erlösungen. Das ist der Sinn der geschichtlichen Sage von Hünich, dem südlichen Krieger und Kleinasiener kamen Händler verschiedene Jahrhunderte vor Christus und noch bis in die Zeit der Byzantiner hinein, meist die Donau heraus, nach Deutschland, um Gold gegen Seidenstoffe und anderen morgenländischen Land einzukaufen. Nicht wenigen der Händler gelang es in deutschen Gauen so gut, daß sie sich hier alderziehen und Handelsgesellschaften bildeten. Von einer solchen Niederlassung nennt z. B. die bekannte Fälscherzählung in Uten ab, die unter dem Namen der „Räsen“, d. h. Reusen, ein eigenes Lebens- und tatensfähiges Wätschen in der Donaulandschaft bildete und ihr ein besonderes Gepräge gab. Um war „in der ganzen Welt“ durch seine gediegenen Handelswaren (Weinen- und Baumwollweberei) und vor allem durch seine gediegenen Silbergulden zu einer Zeit, wo wegen des Mangels an Edelmetall überall sonst die geringste Münzprägung (ähnlich der heutigen Papiergeldwirtschaft) in fast allen europäischen Ländern im Schwange war, bekannt, so daß das Wort „Wahrer“ seiner Welt regiert die ganze Welt, womit nicht so sehr die Menge — es gab viel reichere Städte — als vielmehr die Echtheit des Münzgeldes gemeint war. Diese „Reusen“ hatten anfänglich den Donauhandel ganz in Händen; in den letzten Jahrhunderten waren sie auf das Monopol der Vätererhebung in den bekanntesten „Wahrer Schichten“, mächtigen „Pflanzen“ von bedeutender Breite und Tragfähigkeit beschränkt, die gewöhnlich bis Wien oder Wien-Vest führen. Welche Re-

## Bersäunte Abonnements auf den „Gesellschaftler“

können bei allen Postanstalten Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und dem Ansträgerpersonal nachgeholt werden.

deutung die Reusen erlangten, erstreckt man daraus, daß sie zum Schutz ihrer Niederlassung u. a. eine starke Schutzhütte bei Blaubauern, etwa 18 Kilometer von Ulm erbaut konnten, das „Räsenloch“, dessen Ruinen stolz und läßt die noch der blauen Topfquelle des Rüscheles benannte Stadt überdecken. Die in der Fälscherzählung noch heute häufigen Namen Rues, Ruoch und Ruoch erinnern an die alte Herkunft, und der gleichfalls häufige Name Roeseler (Wolmowitzer) von dem lateinischen Wort rovere, d. h. verladen) weist auf die Tätigkeit der Reusenhändler hin.

In späteren Zeiten nahmen die Goldwäschen in Deutschland erheblich ab. Der Bergbau war ziemlich schwieriger als die vorhistorisch einfache Gewinnung aus den Flüssen wie Rhein, Donau, Main, Inn usw. Das Fingergold erschöpfte sich. Allerdings wurde noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Anzahl Münzen aus dem Triebgold dieser Flüsse geprägt. Immerhin konnte der Geheimsekretär des Kaiser Friedrich III., Keneas Sylvius Piccolomini, der nachmalige Papst Pius II., 1442 schreiben, Deutschland sei das goldreichste Land der Welt. Mit den Goldentdeckungen in Afrika, Amerika und Australien ist das anders geworden. In den letzten Jahrzehnten war die deutsche Goldgewinnung verhältnismäßig nicht mehr bedeutend. Nun wurde aber unlängst gemeldet, daß man unter Schutt und Geröll des Haupterzgangs der einst sehr ergiebigen, seit einem Jahrhundert aber fast in Vergessenheit geratenen Fürstentzede von Goldbronach im Nibelengebirge, unweit Boreuth, wieder gefundene Goldwäschen, wo schon seit dem 8. Jahrhundert, auf Gold geschürft wurde. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, und es sollen nach den von der Freiburger Bergakademie beauftragten Untersuchungen Ergebnisse erzielt worden sein, die 220 Gramm Gold auf die Tonne Gestein aufweisen. Bei einem Weltmarktpreis von etwa 1400 M für das Or. reines Gold dürfte ein Ertrag von 4—6 Gr. Goldgehalt auf die Tonne abbaubar sein, der neue Fund erdichte deshalb als sehr günstig, selbst wenn man annehmen will, daß der Durchschnittsgehalt bei tieferen Schürfungen auf 15 oder 20 Gr. zum zurückgehen sollte. Die frühere Umahme, daß der Goldgehalt der Erzgänge durch Sickerungen ausgewaschen werde, und daß die Gänge schon in geringer Tiefe „vertauben“, ist durch neuere Beobachtungen widerlegt worden. Daran wurde festgestellt, daß die aus der Tiefe der Erde aufsteigenden gasförmigen Ragnen (weiche Massen) große Mengen von Metalldämpfen und Metallösungen in die Gänge mit sich führen. Heiße Quellen beförderten dann die metallischen Lösungserzeugnisse weiter nach oben und setzen Gold und andere Edelmetalle ab. Der Wahrheitsgehalt der Erzgänge würde, also der Erzreichtum in größeren Tiefen nicht ab-, sondern eher zunehmen.

### Allerlei

**Raß Oberländer t.** In München ist im Alter von 78 Jahren der bekannte Zeichner der „Fliegenden Blätter“, Adolf Oberländer, gestorben. Zeitgenosse und Jugendfreund Wilhelm Busch, hat er als erster die Karikatur in Deutschland in den Rang der hohen Kunst erhoben. Zwei Menschenalter haben sich Freude und Tröstung aus den lustigen Tier- und Menschenpöbeln geschöpft, die Oberländer in unverwundlicher Laune und lebenswürdigem Humor mit leicht und trefflich gestelltem Griffel geschaffen hat. Er war der Sohn eines Handwerksmeisters in Regensburg.

**Kardinal Faulhaber Ehrendoktor der Universität St. Louis.** Wie aus München berichtet wird, hat die Universität St. Louis den Kardinal Faulhaber von München zum Ehrendoktor ernannt.

Ein internationaler katholischer Friedensitag. Vom 10. bis 15. August tagt in Konstanz ein internationaler katholischer Kongress, den eine große Anzahl deutscher und ausländischer Kirchenfürsten zusammenberufen hat, darunter der Erzbischof von Turin, der Erzbischof von Sevilla und der Erzbischof von Salzburg. Der Kongress wird in erster Linie folgende Fragen behandeln: Die internationale Verteidigung der Kirche gegen die internationalen Gegner. — Der Ausbau der internationalen katholischen Liga in den einzelnen Ländern. — Die Grundzüge des Friedens gemäß den wiederholten Kundgebungen des Apostolischen Stuhls. Zum Schluß wird der Kongress die Organisation eines internationalen katholischen Friedensrates in die Wege leiten und die Männer dieses Rates wählen.

**Die Oper eines Mönchs.** Am bischöflichen Seminar Ferdinandum in Würzburg ist vor einiger Zeit die Singpieloper „Hoffan, der Rattenfänger“ uraufgeführt worden und zwar stammt der Text aus der Feder des Beneditiner Mönchs Vater Bonifatius Kauh, die Musik von Professor Bruem von Würzburger Konservatorium. Der Mönch hat sich als ein geschickter Lyriker erwiesen, der die Handlung kraß zu gestalten weiß und Sinn für Lyrik und Humor besitzt. Für die Aufführung setzten sich die Seminaristen mit vielem Eifer ein, und da auch die Musik melodisch und original ist, erlebte das holtene Wort im engen Kreis einen vollen Erfolg.

**1. Deutsche Mittelstands-Ausstellung im Berliner Sportpalast.** Die Erste Deutsche Mittelstands-Ausstellung (3.—10. Juni) wird am Sonntag, 3. Juni, 12 Uhr mittags, durch Oberbürgermeister Böh eröffnet. Während der Dauer der Ausstellung finden im Kasino des Sportpalastes Vorträge statt.

**Amundsens Postzug.** Das norwegische Expeditionsteam befüllte 60 000 Kronen für die Sicherungs-Expedition zum Polarkreis über den Nordpol. Die Expedition soll Anfang Juni von der Hauptmarinestation in Horten aufbrechen und etwa am 16. Juni im Nordpolis ankommen. Einem Neuposters Telegramm der Eispartistende zufolge hat Amundsen jetzt Waikowit erreicht, von wo er spätestens am 20. Juni aufbrechen wird. Die Sicherungs-Expedition besteht aus einem Transportschiff der Marine und zwei starken Wasserflugzeugen.

Ein Erdbeben verlor die Nähe von Roshod (Belgien) 6 Dörfer. 4000 Menschen sollen umgekommen sein. Die Erdstöße dauern an.

**Schreckliche Tat.** In einem Heimgarten vor München stielte der Reichswehrgelehrte Weber im Streit seine Frau, dann zündete er das Blockhaus an und erschloß sich. Die Leichen wurden verpöhl in den Trümmern gefunden.

**Die Unterschlagungen in Rathenow.** Die Untersuchung gegen die Direktoren der Dampfmühle A. G. in Rathenow (Brandenburg) hat bis jetzt ergeben, daß 450 000 Zentner Mehl verschwand sind. Daneben sind noch schwere Unregelmäßigkeiten festgestellt. So unterschleichen die Direktoren für sich neben der Dampfmühle eine sogenannte Trocknungsgesellschaft, die nur der Mühlenzeugsellschaft gegenüber in die Erscheinung trat. Sogar die Geschäfte der Dampfmühle gut, so galten sie für die Trocknungsgesellschaft gemacht, hatte die Gesellschaft Verluste, so wurden sie der Dampfmühle aufgeladen. Die veruntreuten Summen belaufen sich auf mehrere Milliarden Mark.

**Die Wette der Feuerwehr.** In Neubredelrode (Provinz Sachsen) stiegen im Kaiserpark abends gewaltige Rauchwolken auf. Ein Brand! Die Feuerwehr der ganzen Umgebung eilt zu Hilfe. Die von Neubredel war zuerst am Platze. — Sie hatte die Wette gewonnen, die sie mit den Arbeitern des Kaiserwerks gemacht hatte, daß sie bei einem Brand zuerst zur Stelle sei. Es war aber in dem Fall kein Brand, sondern die Arbeiter hatten verabredet, als Feuerzeichen Leertorlöcher in Brand zu gesteckt. Die Neubredel kommen aber dafür vor den Strafrichter.

**Fünf lebende Papageien sind im Tiergarten in Leipzig nachts gestohlen worden.**

## Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Rietzer.  
(Fortsetzung.)

### Graf Alberts Stellung zu Kaiser und Reich unter Rudolf von Habsburg.

Als Albert um die Mitte der 50er Jahre des 13. Jahrhunderts regierender Graf und Reichsfürst wurde, war Konrad IV. als der letzte deutsche König von Hause der Staufer, verlassen und verraten auch von den allerersten Grafen und Herren Schwabens und durch den von dem Papsttum aufgestellten Grafen Wilhelm v. Holland aus Deutschland verdrängt, in sein italienisches Vordere Reich Neapel und Sizilien gezogen und dort schon 1254 gestorben. Alberts Vater Burkard stand, wie wir höriten, auf der Seite des Papsttums. Als Rudolf v. Habsburg sein Schwager geworden spielte er eine bedeutende Rolle. Auf diesen Wanderungen durch das Reich, auf allen Herrschaften ist er neben seinem Stammesgenossen, dem hohenzollernischen Burggrafen Friedrich von Nürnberg und seinem nachmaligen Schwager Dietrich v. Fürstberg, stets dabei, bei Rudolfs Krönung in Aachen (1273), in Speier, 1274 auf den Hoftagen in Hagenau, Oppenheim, Heilbrunn, Würzburg, Rotenburg a. d. Tauber und Ulm, auf der Burg Weiskam von welcher aus Rudolf mit Albert auf das Schloß Rotenburg am Neckar, die Burg seiner Gemahlinritt. 1275 wohnte er auf dem Reichstag zu Augsburg den Verhandlungen über den erbschwerblichen Abzug Otolok von Böhmen bei, dann im selben Jahre der pompösen Zusammenkunft Rudolfs mit Papst Gregor X in Anagni. 1276 ist Albert bei seinem häufigen Schwager in Nürnberg, dann in Ulm, von wo aus Burggraf Friedrich dem Kaiser Maximilian an Ottokar abgefangen wurde. Auch die erste Herrschaft gegen den böhmischen König machte er mit. Als Rudolfs allmähliche der Sieg auf dem Marchfeld 1278 die Reichsfürsten Schwaben eingewickelt hatte, rückte Albert erneut mit einem starken Heere nach Wien. Stets finden wir Albert in Gefolge seines Schwagers. In den Jahren 1286—1287 war unser Held teils in seiner Stellung als schwäbischer Reichslandvogt in bester Fröhheit mit Graf Eberhard von Bärn im He- und dessen Anhang bewickelt, war Ende September bis Martini 1288 bei der Belagerung von Stuttgart und Unterwerfung Eberhards. 1287 mußte dieser nach Herforderung von

7 Burgen um Stuttgart nochmals bekräftigt und endgültig unterworfen werden. 7 Burgen zu Passau und auf der Insel Fohrt nach Speier war Graf Albert mit dabei. Der böhmische König Konrad IV., der letzte der Staufer auf deutschem Throne, Kaiser Friedrichs II. Sohn, 100, wie wir schon höiten, 1251 nach Italien, nachdem der vom Papst wegen im ausgesetzte Graf Hugo v. Böhmen von Holland immer mehr Boden gewonnen. Er wollte von seinem Schwager, Neapel und Sizilien besitz erlangen, welches nach seines Vaters Tode (1250) sein Halbbruder Manfred erhalten hatte. Sete e Gemahlin Elisabeth und sein Sohn Konradin blieben in Deutschland zurück. Die päpstliche Partei wollte den jungen Staufer um sein anerkennen es Bede, das Herzogtum Schwaben übertragen. 1262 aber schloß sich seine Sache freundlicher. Der nun 11jährige, früh erwachte Prinz, dem man den Herzogtüm von Schwaben sterlich gemacht, sollte gar die deutsche Krone bekommen; von den beiden ausländischen Häuptern des Reichs war nämlich der Kaiser bis dahin gar nicht der Engelände nur leiten und immer nur bis an den Rhein gekommen. So dachte selbst der Erzbischof von Mainz ernstlich daran, Ad. v. Richard aufzusehen und für ihn den jungen Konrad zu wählen. Konradin wurde von seinen Parteigängern, zu denen auch der Abt Berthold von St. Gallen, auch ein Schwabe und der Bischof von Konstanz gehörten, in sein ankommendes Herzogtum geführt. In den schwäbischen Reichshöfen insbesondere wurde der bibeldüne, besagte Johannes mit offenen Armen aufgenommen. Die höhere Abergelichkeit der Schwaben an ihr höches Kaiserthum lebte wieder auf. Auch die Grafen von Jolckern und die Hohenberger, ihre Stammesgenossen, traten ebenfalls der Sache des jungen Konrad bei. Gegenüber von höhöre stehenden Interessen des Grafen und Grafen, so dachte Graf Albert, müssen die praxen stehen in den Interessen und treten. Er gewann auch den Burggrafen von Thüringen und Dietrich von Fürstberg für Konradin. Es goll zu verhindern, daß andere, besonders die Württemberg bei ges jungen Staufer Vormütern Ehrluk gewinnen, oder gar das Herzogtum Schwaben an sich rissen. Die Grafen kamen denn überein, mit v. sehlischem E. folge nach Konstanz zu reiten, um dem jungen Konrad über die Eidung darzubringen der für längere Zeit dort Hof hielt (1262). Graf Albert nahm mit seinem E. folge im Kloster Kreuzlingen, Gebrüder, dem die Kirche auf dem Wümlinger Berge gehörte. Nach

einigen Tagen war große Beratung in der Kaiserplatz. Der sehr lange und breite Saal hatte einen Boden, der mit verschiedenfarbigen, dreieckigen gepolterten Teppichen bedeckt war; die Kasse Holzdecke bildete eine Menge duntmalster Säulen und war von 2 Reihen plumper eichener Säulen getragen; die Wände erglänzten in glatten Platten von verschiedenem Farben, mit denen sie verkleidet waren. Die etwas sparsam angebrachten Fenster schlossen im Hohenbogen und waren paarweise mit zierlichen Säulchen aneinander gereiht; sie hatten meist Holzgitter, nur die 2 Pate im Grunde des Saales waren durch buntes Glas geschlossen. Das ehrewürdige Mäntel geg an den folgenden Tagen nicht weniger die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich. Auf 16 Reihen plumper Säulen ruhete sein Mäntel, dessen ebene Vorderseite in viele bunten alte Fräden abgeteilt war. In den Wänden prangten Gemälde in lebhaften Farben, Szenen aus der biblischen Geschichte darstellend. Im Chor war das Grabmal Herzog Erich von Schwaben und des berühmten Bischofs Gregor, der jedoch in hinterer Stelle die alemanntischen Grafen und Kammern Grafen und Berthold, welche auf dem Schenkwinkel gelesen, auf das Bürgerrecht brachte. Gregor wandte sich unsre Grafen von dem Grabmal der schließlichen Paffen fürchten ab.

Nach der Rosenzuga zurückgekehrt trafen bald Nachrichten von Konradins unglücklicher Fahrt nach Italien ein. 1267 hatte er sie von der Burg Schwaneburg (Hohen-Schwaneburg) angegriffen. Bergheim hatte ihn seine Mutter gemamt. Konradins Oberm, Herzog Ludwig v. Bayern, war für die Heerführung. Rudolf v. Habsburg und andere Grafen und Ritter leisteten Folgschaft vor allem sein Freund Friedrich v. Baden. Aber schon in Verona lehnte der größte Teil von Konradins Heer wieder um infolge der Geldnot. Nur wenige Tausende blieben bei Konradin zurück, darunter Ludwig von Bayern und Rudolf von Habsburg. Konradin in jugendlicher Verblendung setzte den Kampf mit Karl von Anjou und der Papstpartei fort. Die unerfahrenen Heldenjünglinge Konradin und Friedrich von Baden ereilte ihr Schicksal. Nicht das verübergehende Glück der Sage und Unterstützung durch die Städte Pisa und Siena, die den Einzug in Rom ermöglichten, 1268 bei Sutcola (Tagliacocce) kam es zur Schlacht, die unerwartet eine unglückliche Wendung nahm. Auf dem Reichplatz dicht vor der Stadt Neapel wurden die beiden Freunde als Räuber und Hochverräter enthauptet. (Fortf. 1.)

Der Pfingstverkehr aus Berlin. In Berlin wurden auf die Pfingsttage vom 16 bis 19 Mai 508 048 Fahrkarten für Fernreisen ausgegeben, was gegenüber den 385 238 Karten des Vorjahres eine Zunahme um 32 Prozent bedeutet. Die eigentlichen Pfingsttage sind noch nicht einmal eingerechnet, ebensowenig der Nahverkehr. Im ganzen wurden 610 Sonder-, Vor- und Nachzüge gefahren werden. Zu der starken Verkehrssteigerung hat der Umstand wesentlich beigetragen, daß viele Berliner wegen der am 1. Juni in Kraft tretenden Fahrpreiserhöhung jetzt schon ihre Urlaubsreise angetreten haben.

Hoteleigenen. Drei große Hotels in Neugorf haben keine Kirchen in ihre Gebäude eingebaut. Der Vorgang findet bereits in Neugorf und außerhalb Nachahmung.

Jugend von heute. In Alfenburg fälschte ein 12jähriger Knab eine Briefmarke seiner Herrin, einer Blumenbinderin, und erlangte darauf von deren Kunden größere Geldbeträge. Das Geld hat der Schlingel verjubelt.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 31. Mai 70 074.70 (60 651.20).

1 Pf. Sterl. 319.200, 100 bel. Gulden 2 703.230, 100 Schw. Fr. 1 246 870, 100 franz. Fr. 486 356, 100 belg. Fr. 391 518, 100 ital. Lire 329 175, 100 öst. Kr. 97.75, 100 tschech. Kr. 207 978, 100 poln. Mark 116.

Der Umlauf von Reichsbanknoten ist nach dem Ausweis vom 31. Mai um 474 auf 7167 Milliarden Mark gestiegen gegen die Annahme von 700 Milliarden in der Vorwoche. Der Umlauf an Verkehrsschaffensscheinen blieb fast unverändert auf 12,3 Milliarden Mark.

Der Goldbestand der Reichsbank hat sich in der dritten Maiwoche um 9 Millionen Goldmark vermindert, und zwar fällt die Abnahme auf die bei der Bank von England hinterlegten, noch unablieferten 212 Millionen, die somit auf 203 Millionen Goldmark zurückgingen. Das Gold wurde wegen Veredelungen in England benötigt. Der Goldkastenbestand der Reichsbank selbst blieb mit 629,9 Mill. Mark unverändert.

Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches an diskontierten Schatzanweisungen hat sich in der 2. Reichshälfte um 364,8 auf 5012,8 Millionen erhöht.

Steuerfreie Verleumdungen. Eine neue Verordnung der Reichsregierung bestimmt folgendes: Von der Verleumdungsteuer sind Anschaffungsgeschäfte befreit, bei denen sich der Käufer einer Ware verpflichtet, dem Verkäufer als Gegengeltung für die Warenlieferung ausländische Zahlungsmittel zu verschaffen, falls die Ware durch den Verkäufer aus dem Ausland eingeführt und von ihm unmittelbar dem Käufer geliefert wurde. Diese Verordnungsänderung tritt mit dem auf den Tag der Verkündung im Reichsgesetzblatt folgenden Tag in Kraft.

Starke Erhöhung der Großhandelspreise. Infolge der neueren Entwertung der Mark hat sich der Stand der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes von dem 710fachen des Friedensstandes am 15. Mai auf das 9034-fache oder um 27,1 Prozent am 31. Mai erhoben. In der gleichen Zeit stiegen die Lebensmittel von dem 5758fachen auf das 7034fache oder um 22,1 Prozent, die Industriestoffe von dem 9028fachen auf das 12774fache oder um 32,7 Prozent, ferner die Inlandwaren von dem 6188fachen auf das 7748fache oder um 25,7 Prozent und die Einfuhrwaren von dem 11 800fachen auf das 15 464fache oder um 31 Prozent.

Erhöhte Preise für Handarbeitsgarne. Die Vereinigung deutscher Fabrikanten von Baumwoll-, Strich- und Handarbeitsgarnen C. F. „Strikona“ teilt mit, daß die Preise ihrer Liste vom 4. Dez. 1922 mit Wirkung vom 30. Mai 1923 für Strich-, Stoff- und gangbares Nähgarn auf 830 v. H. und für Handarbeitsgarne auf 750 v. H. erhöht worden sind.

Weizenmehlp reis der Süddeutschen Mühlenvereingung am 31. Mai 400 000 Mark (aus) für 100 Kilo.

## Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 31. Mai. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 50 Ochsen 26 Bullen, 120 Jungbullen, 133 Jungriinder, 168 Rinde, 307 Kälber, 801 Schweine, 47 Schafe, 1 Fiege. Verkauft wurde alles Leipzig aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1.: 4800 bis 5000 (letzte Markt: 4800 bis 5000), 2.: 3600 bis 4400 (3700 bis 4800) Bullen 1.: 4000 bis 4300 (4100 bis 4300), 2.: 3400 bis 3800

(4000 bis 3800), Jungriinder 1.: 4900 bis 5100 (4900 bis 5200) 2.: 4200 bis 4700 (4400 bis 4700), 3.: 3600 bis 4000 (3800 bis 4100), Rinde 1.: 3600 bis 4000 (3800 bis 4000), 2.: 2500 bis 3200 (2500 bis 3200), 3.: 1800 bis 2200 (1700 bis 2300), Kälber 1.: 5000 bis 5300 (4900 bis 5100), 2.: 4600 bis 4900 (4500 bis 4700) 3.: 4000 bis 4400 (4000 bis 4400), Schweine 1.: 6000 bis 6100 (5900 bis 6100), 2.: 5600 bis 5800 (5500 bis 5700), 3.: 5000 bis 5400 (5000 bis 5400). Verkauf des Marktes: bei Schweinen lebhaft laut möglich lebte.

Stuttgarter Monatspferdemarkt. Der nächste Stuttgarter Monatspferdemarkt findet am Montag, 11. Juni statt.

Weil der Stadt, 30. Mai. Der heutige Viehtrieb bestand aus 92 Stück Milchschweinen. Bezahlt wurde für 1. Sorte 650—800 000 M., 2. Sorte 580—600 000 M., 3. Sorte 450 000 M. der Paar. Der größte Teil bestand aus Händlerfleischweinen. In kurzer Zeit alles verkauft.

Ebingen, 31. Mai. Der Viehmarkt war mit 120 Stück Vieh besetzt. Gebandelt wurde nicht besonders viel, aber was gebandelt wurde, zu ungunsten des Preises. Für Rinde wurde verlangt und zum Teil bezahlt 3 bis 4 Millionen Mark, für Kalber 4 bis 9 Mill., für Rinder 3 bis 4 Mill., und für Jungvieh 1,5 bis 3 Millionen Mark. Milchschweine waren 30 Stück zu dem Markt und wurden sämtliche für 350 000 bis 475 000 M. bei Eiling verkauft.

Schweinepreise. In Rottenburg wurden für Milchschweine 800 000—450 000 M. bezahlt, in Wehingen, W. Spoltingen 200 000—270 000 M., in Weiberhald für 1. Sorte 325 000 bis 400 000, 2. Sorte 290 000—350 000, 3. Sorte 225 000 M., je 16 Stück.

## Unordentliche Todesfälle.

Barbara Silt geb. Kef, Oberamtsgeometers Witwe, Dornhan, Jofef Groß, Gemeinderat, 37 J., Wurmlingen, Cpr. Glück, Hauptlehrer a. D. Oberkollach.

## Das Wetter

Der Luftwetter sieht nach Norden und Nordosten ab. Nebel über Deutschland bildet sich allmählich ein letzter Hochdruck vor der am Samstag und Sonntag milderes und in der Hauptstadt trockenes Wetter verurteilt wird.

### W. Forkant Altensteig. Nadelstammholz- Verkauf.

Am Donnerstag, den 7. Juni 1923 vormittags 9 Uhr im „Grünen Baum“ in Altensteig aus Stammholz 1 Fuhler, IV Rourenwald, VII Schotzhardt und X Schöhlbe 331 Jo. mit Fm.: Langh.: 7 L., 79 II., 124 III., 47 IV., 11 V. Rl. Ed.h.: 2 I., 6 II., 2 III. Rl. 576 Fr., 257 La. mit Fm.: Langh.: 189 L., 255 II., 216 III., 113 IV., 36 V., 5 VI. Rl. Ed.h.: 5 L., 13 II., 6 III. Rl. Lagerort: in d. Forstdirekt. G. I. S. in Stuttgart.

### Ein Paar Lad-Halbjuche

Größe 36, wenig getragen, verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl. 1408

### Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende

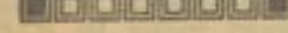
### Spezialkarten

des Württ. Schwarzwaldvereins im Maasstab 1:50 000

Namen-	Ort
Pforzheim	Herrns-
Wildbad	Hohloh
Calw	Frieden-
Nagold	stadt
Dornstett	Horb
Sulz	Alpfrab.
Oberndorf	Schramb.
Rottweil	Triberg
Spaiching.	Tutt.

Auch die Anschluss Karten des Badischen Schwarzwaldvereins sind vorrätig bei

G. W. Zaiser Buchhandlung, Nagold.



Am Sonntag den 3. Juni  
Sängerfest in Hailerbach  
Festzugausstellung um 1 Uhr.

Die kluge Hausfrau  
bedarf sich noch rechtzeitig  
zu äußerst günstigen Preisen ein  
in der  
Löwen-Drogerie  
1394 Nagold u. Eibhausen.

Strohüte  
für Herren, Knaben und Kinder,  
Spazierstöcke,  
Mundharmonika  
empfehlen  
1284  
Hermann Knodel.

Kaufe jedes Quantum  
gedörrte Zwetschgen.  
Erbitte kleines Muster und äußersten Preis.  
Carl Sauter, Ebingen, Grünergraben 35.  
Lebensmittelhandlung — Telefon 179.

Nur ständiges Invertieren  
bringt Erfolg!

Herren-  
Pliz (Woll-  
Haar-  
Velour- und  
Stroh-  
Hüte  
in großer Auswahl  
und zu 1398  
besonders günstigen Preisen  
bei  
Kaufhaus  
Willibald Kittel.

Limonade u. Mineralwasser  
(selbsthergestellte) ferner  
Teinacher u. Göppinger  
Wasser  
empfehlen den Herren Wirten, Vereinen und  
unsere Privatkundschaft 1395  
zu billigsten Preisen  
Gebr. Benz, Mineralwasserfabrik, Nagold.

Nagold. 1401  
Löwenlichtspiele.  
Freitag und Samstag  
Abend 8.15  
Sonntag 2.15, 4.30

Die Herzogin  
von  
Sardenella  
Detektiv Drama  
in 6 großen Akten.  
Wunderbare  
Naturausnahme.  
Sonntag Abend  
keine Fortsetzung.

Genau geht im  
Bad Rötendach.  
Hausdiener  
der etwas Bandwirtschaf  
versteht, wird zum so-  
fortigen Eintritt 1409  
gesucht.

Nagold. 1406  
Freiwillige  
Feuerwehr  
Am Sonntag 3 Juni  
früh 7 Uhr rückt die  
III. und IV. Komp.  
zur Übung aus.  
Das Kommando.

Verkaufe  
eine noch fast neue  
Schrotmühle.  
Wer? sagt die Geschäfts-  
stelle des Bl. 1402

Notenhefte  
Notenpapier  
Saiten u. Zubehör  
zu haben bei  
G. W. Zaiser, Nagold.

1405 Eibhausen, 31. Mai 1923.  
  
Todes-Anzeige.  
Meine liebe Gattin, unsere gute Mutter,  
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
Rosine Binder geb. Golekunst  
ist im Alter von 39 Jahren gestern abend  
sanft entschlafen.  
Um stille Teilnahme bitten im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen  
Christian Binder, Maurer  
mit Kindern Anna und Alois.  
Beerdigung Samstag nachm. 1/2 2 Uhr.

1383 Eibendorf, 31. Mai 1923.  
  
Danksagung.  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden  
unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante  
Maria Bihler geb. Benz  
in so reichem Maße erfahren durften, für  
die tröstlichen Worte am Grabe, den er-  
hebenden Gesang des Liederkranzes, die  
vielen Kranzspenden und die zahlreiche  
Leichenbegleitung von hier und auswärts  
sagt herzlichen Dank  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Vater: Johannes Bihler.

Einige  
Millionen  
sind auf  
Hypothek zu  
vergeben.  
Anträge  
unter 1407 an die Ge-  
schäftsstelle des Bl.

Lextheft  
„Händler  
Messias“  
empfehlen  
Buchhandlung Zaiser.

Lehr-Verträge  
Miet-Verträge  
Schuld-Scheine  
stets vorrätig in der  
Buchhandlung Zaiser, Nagold.